

Das Marianische Jahr 1954 in Maria Eck

P. Hilarius Breitingger

Als ein Marianisches Jubiläumsjahr hatte Papst Pius XII. das Jahr 1954 angekündigt in Erinnerung an die Verkündigung des Dogmas von der »Unbefleckten Empfängnis Mariens« im Jahr 1854. Maria sei der »leuchtende Weg« des Glaubens, auf dem das religiöse Leben erneuert und den Menschen die Richtung zu Frieden und Liebe gewiesen werde, schrieb der Papst in seiner Enzyklika.

Von einem Satz dieses Schreibens sahen sich die Wallfahrtsseelsorger von Maria Eck in die Pflicht genommen: »Wo ein Heiligtum sich befindet, an dem die jungfräuliche Gottesmutter in besonderer Andacht verehrt wird, dorthin mögen das ganze Jahr hindurch an festgesetzten Tagen fromme Pilgerscharen kommen und offen vor aller Welt Erweise ihres gemeinsamen Glaubens und ihrer gemeinsamen Liebe der allerseligsten Jungfrau darbringen.«

Damals wurden die Herz-Mariä-Samstage als besondere Wallfahrtstage in Maria Eck eingeführt. Sie hatten folgende Ordnung: Beichtgelegenheit ab 16 Uhr, 18 Uhr Predigt, Hochamt, Weihegebet, Litanie, Lichterprozession und sakramentaler Segen. Einladungen wurden an alle Pfarreien im Chiemgau verschickt und die Pfarrer bei der Dekanatskonferenz in Traunstein für diese besonderen Wallfahrten gewonnen.

Ein ermutigender Anfang war der erste Wallfahrts-tag am 8. Dezember 1953, an dem in Rom weltweit das Marianische Jahr eröffnet wurde. Bei ungewöhnlich warmem Winterwetter kamen über 350 Pilger nach Maria Eck und sangen begeistert »Maria, laß deine Apostel uns sein«. An den Kerzen vor dem Gnadenbild entzündeten sie ihre eigenen Kerzen und zogen mit ihnen den Berg hinunter in ihre Heimatorte. Ein Zeichen der aktiven Teilnahme war damals auch, daß beim Wallfahrtsamt nicht ein Chor die Messe lateinisch sang, sondern alle Gläubigen gemeinsam die Deutsche Messe von Schubert und Marienlieder.

Auch im Januar und Februar waren die Wallfahrts-samstage gut besucht. Am ersten Samstag des März war die Jugend des Chiemgaus eingeladen. Ein Sonderzug fuhr von Traunstein nach Eisenärzt und von dort wie auch von Bergen und Siegsdorf zogen die Jugendlichen in Gruppen hinauf nach Maria Eck. Über 500 Jugendliche füllten die Kirche bis auf den letzten Platz. Auch sie trugen nach der Lichterprozession ihre brennenden Kerzen den Berg hinunter in ihre Familien.

Dekan Elz von Traunstein, der auch an der Wallfahrt teilnahm, urteilte damals: »Die Jugendwallfahrt hat eingeschlagen.«

Der erste Samstag im Mai war Frauenwallfahrtstag. Bei schönstem Wetter kamen 2000 Frauen zum Hochamt um 10 Uhr, das Pfarrer Dr. Baumann zelebrierte. Dann folgte ein Vortrag von Frau Irene Steidle aus München. Am Abend kamen nochmals rund 3000 Wallfahrer zum Gottesdienst und der Lichterprozession, die diesmal den Klosterberg hinauf führte. Am nächsten Tag erkundigten sich einige Autofahrer, die am Abend zuvor auf der Autobahn bei Bergen unterwegs gewesen waren, was denn da oben auf dem Berg los gewesen sei.

Auch die anderen Wallfahrtsabende das ganze Jahr über waren sehr gut besucht und auch die üblichen »Kreuze« wie auch die Trachten- und die Veteranenwallfahrt standen ganz im Zeichen des Marianischen Jahres.

Seit damals werden bis heute die ersten Samstagabende der Sommermonate in Maria Eck als besondere Wallfahrtsabende mit Messe und Prozession gehalten.

Zum Abschluß dieses Marianischen Jahres sollte noch ein besonderes Zeichen gesetzt werden. Das kleine Türmchen auf dem Klostergebäude war schadhaft geworden und mußte erneuert werden. Der Plan wurde geändert und an Stelle des Türmchens wurde eine große Marienstatue an dieser höchsten Stelle des Wallfahrtsortes errichtet. Martin Hagn, Kunstschlosser in Siegsdorf, schuf aus Kupfer eine über drei Meter hohe Marienfigur, die die Gottesmutter zeigt, wie sie auf dem Halbmond über der Weltkugel steht und ihre Hände segnend ausbreitet.

Am Sonntag, 21. November, fand die Einweihung statt. Viele Gäste waren dazu gekommen, u. a. Landtagspräsident Dr. Alois Hundhammer, Landrat Unnützer und die Bürgermeister der Garantiegemeinden. Nach einer Andacht in der Wallfahrtskirche zogen die Gläubigen, mit Weihbischof



Kunstschlosser Martin Hagn mit der Marienstatue, die auf dem Klostergebäude angebracht wurde.

Neuhäusler an der Spitze, zum Kloster hinauf, um der neuen Statue die kirchliche Weihe zu erteilen, damit von ihr, wie der Weihbischof in der Predigt sagte, »immer die Botschaft Mariens für das Volk des Chiemgauer ausgehe«.